

oft wird eine Geliebte einfach verlassen — für eine Heirat. Entweder weil es „Zeit“ ist — oder weil man endlich wirklich liebt. Oder vielleicht, weil man auf andere Art liebt: eine Seele und nicht mehr nur einen Körper, nicht mehr physisch, sondern rein und voller Achtung.

Weil das junge Mädchen in Frankreich von vornherein als etwas ganz Reines, Unberührtes betrachtet wird, setzt sich die Liebe für sie aus allen Sublimationen des Instinkts zusammen; eine Liebe, die respektvoll und schüchtern ist, weil sie übersteigert und überschätzt: ätherisch. Das junge Mädchen ist etwas Kostbares. Zugegeben, daß die Galanterie in Frankreich nicht spontan, sondern angelernt, daß sie nur ein Rest aus alten Zeiten ist. Aber selbst wenn sie oberflächlich ist, selbst verlagert in ein Zeitalter von Gleichheit der Geschlechter und Unabhängigkeit der Frau — die Galanterie bleibt immer als Grundlage aller gesellschaftlichen Beziehungen bestehen, und sie durchdringt sie alle, auch die legitime Ehe. In romanischen Ländern wird die Frau bewundert. Sie wird höher gestellt als der Mann, auf ein Podium: die ganze Kultur kreist um sie. In Deutschland kreist die Kultur um den Mann. Der Mann ist der Führer. Die Frau, das junge Mädchen, unterlegen und bewundernd, respektieren den Mann. Verweigern sich ihm nicht, um ihn nicht zu verstimmen. In Frankreich spricht man immer von einer „femme fatale“, einer Schönheit, die alle Herzen bricht. In Deutschland ist es oft der Mann, der Herzen bricht, ehe er „wählt“.

Die große Abhängigkeit der verheirateten Frau in Deutschland erklärt, daß der Ehebruch seltener ist: aber sie steht vor allem in einem starken Gegensatz zu der in den Augen der Franzosen außerordentlichen Freiheit der jungen Mädels. Auch hier das Gegenteil von Frankreich, wo das junge Mädchen von Natur aus weniger kühn ist — und die verheiratete Frau viel mehr. Eine Sache des Temperaments, das frühreifer und feuriger ist bei der Deutschen. Und eine Sache der Erziehung: denn die höhere Tochter in Frankreich — jedenfalls in der Provinz und in den obersten Klassen der Gesellschaft — wird noch heute streng bewacht. Nicht mehr in Deutschland — das ist eine allgemeine Erscheinung. Sie soll sich vergnügen und „leben“, solange es Zeit ist. Wenn sie erst verheiratet ist, wird das Leben streng und eintönig sein; die Männer ehren die Matrone, nicht die Jungfrau.

Am meisten verblüfft den Ausländer in Deutschland die Frühreife der Jugend. Die lebt zu „Paaren“, oft schon mit 16, 17. In Deutschland ist man zu zweit. In Frankreich zu dritt. In der Schweiz ist man allein. Nichts, was uns mehr erstaunt als diese Freiheit der deutschen Jugend, als der Individualismus, selbst innerhalb der Familie. Ich mußte bis zu meinem zwanzigsten Jahr mit den Eltern in die Sommerfrische fahren. Ich habe in Deutschland Sechzehnjährige gesehen, die bei uns Indianer spielen würden, die allein reisten, manchmal mit ihrer „Freundin“ und oft ohne daß die Eltern wußten, wo sie sind. Wenn ihr Freund die Stadt verläßt, hört man ein junges, achtzehnjähriges Mädel sagen: „Ich werde sehr einsam sein.“ Obgleich sie in ihrer Familie lebt. Daher das Staunen des Romanen, wenn er nach Deutschland kommt. Jedesmal, wenn ein junges Mädchen von Reiseplänen mit diesem oder jenem sprach, verlobte ich sie im Geiste schon und verlegte die Reise nach der Hochzeit. Aber es war der Freund.

Die Deutschen leben paarweise. Aber in Frankreich legt man dem illegitimen Paar eine ganz andere Bedeutung bei (ohne hier von der Arbeiterwelt zu